

Zur Geschichte der Turmhügelburg »Hof zum Berge« in Recklinghausen

Kreis Recklinghausen, Regierungsbezirk Münster

Cornelia
Knepe

1982 wurde auf dem Stadtgebiet von Recklinghausen nahe der Grenze zu Castrop-Rauxel eine mittelalterliche Turmhügelburg wiederentdeckt und im Auftrag des Kreises Recklinghausen vermessen. Der ansehnliche Burghügel mit etwa 20 m Durchmesser lehnt sich an den östlich vorbeifließenden Breitenbrucher Bach an und ist im Sommer nahezu vollständig hinter dichtem Buschwerk verborgen. Die von Wällen und Gräben umgebenen Vorburganlagen sind dem Turmhügel westlich vorgelagert, waren ehemals bestens geschützt und sind heute beinahe unzugänglich innerhalb eines ausgedehnten Quell- und Feuchtgebietes (Abb. 1). Dass die Vorburgbefestigungen weniger gut als der Turmhügel erhalten sind, dürfte daraus resultieren, dass englische Truppen 1763 während des Siebenjährigen Krieges hier ihr Lager aufgeschlagen haben. Auch eine jahrhundertlange Teichwirtschaft hat Veränderungen hervorgerufen, die der Erhaltung des Bodendenkmals nicht zuträglich waren.

Nahezu unbekannt waren bislang die Entstehungsgeschichte dieser Burg sowie ihre ursprünglichen Besitzer. Kreisdenkmalpfleger Klaus Philipp brachte die Anlage mit einer 1558 erwähnten »Lutenburg« in Verbindung, stellte aber fest, dass sich noch in der Deutschen Grundkarte der Flurname »Hof zum Berge« für den Standort findet – diese Bezeichnung hat sich für die Turmhügelburg eingebürgert. Neue Anhaltspunkte für die Rekonstruktion ihrer Geschichte ergaben sich aus der Beschäftigung mit Schloss Horneburg (Abb. 2) anlässlich der Ausstellung »Aufruhr 1225! Ritter, Burgen und Intrigen« im LWL-Museum für Archäologie in Herne und sollen im Folgenden vorgestellt werden.

Wirklich unbekannt war der »Hof zum Berge« nicht, wie eine 1790 gefertigte Karte der Besitzungen des Amtshauses Horneburg zeigt. Zu den Ländereien der kölnischen Oberkellnerei, die hier seit etwa 1425 untergebracht war, gehörten nicht nur Wiese und Busch bei dem »Hof zum Berge«, sondern auch die Reste der Zweiinselanlage, die von einem Ortskundigen durch Schraffuren in

der Karte kenntlich gemacht worden sind (Abb. 3). Der damalige Amtmann Rive erinnerte sich noch an die Sage von zwei Brüdern, die in dem zum Amtshaus gehörenden Busch »Hof zum Berge« ihr Schloss gehabt, sich jedoch im Streit gegenseitig erschlagen hätten. Daraufhin war ihr Besitz vom Erzbischof zur Horneburg gezogen worden. Einen noch älteren Beleg für die Zugehörigkeit des »Hofes zum Berge« zum Horneburger Besitz der Erzbischöfe von Köln geben Aufzeich-

Abb. 1 Die Turmhügelburg »Hof zum Berge« im Quellgebiet des Breitenbrucher Baches (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ R. Klostermann).

Abb. 2 Schloss Horneburg von Nordosten (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/ R. Klostermann).



nungen von 1660, in denen der gleichnamige Busch ebenfalls als Zubehör der Horneburg erwähnt wird, mit dem Zusatz, dass sich hier einst Teiche befunden hätten.

Für eine Rekonstruktion der Geschichte der Turmhügelburg »Hof zum Berge« vor 1660 bietet ihre Umwandlung in Fischteiche eine wichtige Spur, denn diese Teiche lassen sich bereits 1430 bei der Einsetzung des ersten Amtmannes auf der Horneburg nachweisen. Also war der Burghügel schon damals seiner militärischen Funktion beraubt und gehörte zur Herrschaft Horneburg.

Die Erzbischöfe von Köln waren nicht die Gründer der Horneburg, sondern hatten sie 1418 von den Herren von Oer übernommen. Als Heinrich von Oer 1417 unter Vorspiegelung falscher Sachverhalte König Sigismund bewog, ihm die hohe Gerichtsbarkeit und Landesherrschaft über die Burg Horneburg zu verbriefen, kam dies einem Hochverrat gegenüber dem Kölner Erzbischof gleich.

Nachfolgend erreichte Erzbischof Dietrich von Moers nicht nur die Rücknahme des königlichen Privilegs, sondern auch die Vertreibung Heinrichs von dessen ererbten Stammsitz. Die Anklagepunkte des Erzbischofs gegen Heinrich von Oer behandeln viele Vergehen, berühren aber nicht den »Hof zum Berge«. Ganz offensichtlich wurde er der Horneburg unwidersprochen zugerechnet, im Unterschied zu mehreren Ländereien um Horneburg, die Heinrich anderen Besitzern entrisen hatte, um die Bürger der neu gegründeten Burgfreiheit Horneburg mit Land und Gärten ausstatten zu können. Es ist also wahrscheinlich, dass bereits Heinrich von Oer den »Hof zum Berge« von seinem Vater Heidenreich übernommen hat.

Ganz im Gegensatz zu dem so heftig beim Erzbischof in Ungnade gefallenen Sohn verband Heidenreich von Oer mit dem damaligen Erzbischof Friedrich von Köln eine tiefe Freundschaft. Er hat als der eigentliche Gründer von Burg und Freiheit Horneburg zu gelten. Da Heidenreichs Augenmerk auf dem Ausbau der Horneburg lag, wird er kein Interesse an der Ausstattung einer zweiten Burg in nächster Nähe gehabt haben, sodass davon auszugehen ist, dass schon 1384, als er mit der Erweiterung der Horneburg begann, die Turmhügelburg »Hof zum Berge« als solche nicht mehr bestanden hat. Vielmehr dürfte der Aufbau der Herrschaft Horneburg nur möglich gewesen sein, weil die Turmhügelburg »Hof zum Berge« nicht mehr funktionsfähig war. Damit stellt sich die Frage, wie es vor 1384 im nordöstlichen Vest ausgesehen hat, also bevor sich die Herren von Oer mit der Horneburg eine tragfähige Machtbasis geschaffen hatten.

Ogleich die Nachrichten aus dieser Zeit spärlich sind, zeigen sie doch, dass Streitigkeiten zwischen dem Erzbischof von Köln, der aufgrund seiner Gerichtshoheit im Vest Recklinghausen die Landesherrschaft einforderte, und dem Grafen von der Mark, der Besitz und Gefolgsleute besaß, zwischen 1376 und 1384 verstärkt im nordöstlichen Vest Recklinghausen ausgetragen wurden. In diesen Fehden wurde die Horneburg, die anfangs von einem nicht genannten Geschlecht für die Grafen von der Mark verteidigt wurde, zweimal erobert. Das gleiche Schicksal traf die nahe gelegene Burg Gutacker, während sich zahlreiche andere Burgbesitzer für die Seite des Kölner Erzbischofs entschieden. Gute Gründe sprechen dafür, dass unter den

Abb. 3 Die Turmhügelburg auf einer historischen Karte von 1790 (Karte: Stadt- und Vestisches Archiv Recklinghausen, HAA X, K 35).

Abb. 4 Die Vermessungsunterlagen der Turmhügelburg »Hof zum Berge« von 1982. 1: Turmhügel; 2: Vorburg (Karte: Kreis Recklinghausen).



